

# Schuldig, Nagi und Farfarello allein zu Hause

Von Gwen-chan

## Kapitel 2: Einkaufen und andere Probleme

Hier ist der zweite Teil. Kommentare sind natürlich wie immer willkommen ^^

Die Charas gehören auch diesmal nicht mir und Geld verdiene ich natürlich auch leider keins.

Ein großes Dankeschön geht mal wieder an Cranberry, die so lieb war, das ganze Beta zu lesen

Viel Spaß beim Lesen

### Teil 2 Einkaufen und andere Probleme

Die erste Woche war wie Urlaub, ohne Brad. Doch dann kam das böse Erwachen, als der Kühlschrank gänzlich leer war. Nur eine Tüte saure Milch, die von Keimen sicher nur so sprießte und etwas undefinierbar rotes, was vor Pilzkulturen nur so lebte, waren alles, was dort noch zu finden war. Und das ließ Schuldig auch, wo es war. Kam gar nicht in Frage, dass er sich noch eine Infektion holte, wenn er das auch nur berührte. Es gab da zwar auch noch den Pizzaservice, der ihn mit Nahrung versorgen konnte, doch der hing ihm nach einer Woche auch schon zum Halse raus. Da half wohl nur eins: einkaufen. Das gefiel ihm zwar überhaupt nicht, da er das hasste wie die Pest. Er kam sich immer vor, wie eine Hausfrau mit drei Kindern, wenn er einen Einkaufswagen vor sich herschieben musste. Aber es half alles nichts. Farfarello konnte er um so etwas nicht bitten, der würde nur unschuldige Passanten anfallen und Nagi war in der Schule. Ja, der Chibi war tatsächlich in die Lehranstalt gegangen. Natürlich nicht freiwillig, sondern durch Drohungen von Schuldig. Er wunderte sich bis heute, warum er den Jungen überhaupt dorthin schickte. Eigentlich hätte es ihm egal sein müssen, wo er ursprünglich nichts hatte tun wollen, was Brad ihm aufgetragen hatte. Aber aus ihm unerklärlichen Gründen hatte er dennoch dafür gesorgt, dass Nagi regelmäßig zur Schule ging.

Da Nagi nicht da war, musste er das also selbst in die Hand nehmen, da er nicht bis heute Abend warten wollte, denn der Hunger plagte ihn jetzt. So schnappte er sich schnell Zettel und Stift und überlegte, was er alles kaufen musste, um für die nächsten Tage oder vielleicht Wochen, über die Runden zu kommen, denn so schnell würde ihn dann sicher nichts wieder in den Supermarkt ziehen. Nachdem er schließlich eine längere Liste, um genau zu sein zwei DIN A4 Blätter, geschrieben hatte, nickte er zufrieden. Bei einigen Dingen hätte Brad sicher die Hände über dem Kopf zusammen

geschlagen, aber der war ja Gott sei Dank nicht da und so konnte Schuldig endlich mal all das kaufen, was er gerne wollte. Dabei handelte es sich zwar überwiegend um nicht sehr gesunde Sachen, aber da Crawford nicht da war, konnte ihn auch keiner ermahnen, dass er doch bitte auf seine Gesundheit achten sollte. Mit einem breiten Grinsen auf den Lippen packte er seine Geldbörse ein und verließ das Haus. Hach, das Leben konnte doch so schön sein, wenn ein gewisser Amerikaner und Spießler hoch 3 nicht da war.

Fröhlich die Melodie des Liedes pfeifend, was im Laden im Hintergrund dudelte, schob er den Einkaufswagen durch die Gänge, des viel zu großen Supermarktes. /Man man, die sollten hier wirklich Orientierungsschilder aufstellen, damit man sich hier nicht verläuft./ regte er sich dann doch mal über die schlecht organisierte Anordnung der Regale auf. Konnte ja nicht sein, dass heute alles gut ging. Außerdem brauchte er einen guten Vorwand, warum er in den nächsten Wochen nicht mehr hier hin kommen wollte. Um ein Haar wäre es ihm sogar wirklich passiert, dass er in den Weiten der Lebensmittelregale verloren gegangen wäre. Er sah es schon in der Zeitung stehen, groß und breit auf dem Titelblatt als Schlagzeile: Verschollen im Supermarkt. Gar nicht auszudenken, was nachts in solch einem großen Supermarkt alles passieren konnte. Nein, das wollte er lieber nicht erleben und deshalb würde er auch erst mal nicht wieder herkommen. Und wenn ihnen dann irgendwann das Essen ausging, schickte er eben Nagi. Der Junge freute sich sicher auch mal über etwas Abwechslung in seinem tristen Alltag, also war das doch genau die richtige Tätigkeit für ihn. Mensch, was hatte er heute wieder für geniale Ideen. Naja, er hieß nicht umsonst Schuldig, da gab es sowieso nur erstklassige Einfälle.

Als der Einkaufswagen bereits halb voll war, bog er in die Süßwarenabteilung ein, wo er auch ordentlich was in den Wagen packte. Dem folgte noch eine Familienpackung Marshmallows und massenweise anderer Süßkram. Nagi liebte die Teile und Schuldig fand es auch lustig, den Zuckerkram im Feuer zerschmelzen zu lassen. Ein Blick auf seine Einkaufsliste verriet ihm, dass jetzt noch die Getränke fehlten und dann hatte er endlich alles. Wurde aber auch Zeit, er war schon viel zu lange hier. So steuerte er schließlich die Getränkeabteilung, die er dann auch mit einigen Hindernissen, wie eine Konservenpyramide, die er beinahe umgefahren hätte oder das Kind, dem er über die Füße fuhr, weil es einfach nicht aus dem Weg gehen wollte, ankam. Wer nicht hören wollte, musste eben fühlen, da hatte er auch mit einem nervig plärrendem Kind kein Mitleid. Kinder konnte er sowieso nicht leiden, die gingen ihm so was von auf die Nerven, mit ihrer quengeligen Art. Da störte es ihn wenig, dass das Kind dort hinten jetzt heulend an seiner Mutter hing und ihr wehklagte, wie gemein das doch von dem orangehaarigem Onkel gewesen war, ihm einfach über die Füße zu fahren. Als Dank dafür schickte er der Heulboje einfach eine Portion Kopfschmerzen und gut war.

Endlich konnte er ungestört seinen Einkauf fortsetzen und kam dann auch bei den Getränken an. Da hatte er nun die Qual der Wahl bei solch einem reichhaltigen Angebot. Erst mal packte er Saft für Nagi ein, den der Chibi immer haben wollte. Und für Farfarello? Was sollte man da nehmen? Im Grunde wusste er kaum etwas über den Iren. Nun ja, auch nicht sein Problem. Er packte einfach ein paar Flaschen von dem hübsch roten Tomatensaft ein, den würde Farfarello sicher mögen, war er doch so schön blutig rot. Schließlich suchte er sich noch ein paar Softdrinks und ganz wichtig, jede Menge Alkohol. Das sparte Geld, wenn er sich zu Hause schon anheiterte,

brauchte er unterwegs nicht mehr so viele Getränke kaufen. Eine sehr schlaue Masche, wie er fand.

Nachdem er schließlich alles hatte, kutscherte Schuldig den Wagen zur Kasse. Er machte sich nicht die Mühe, alles auf das Band zu legen. Erstens war das viel zu viel, türmten sich die Sachen, die im Wagen lagen, doch schon bis über den Rand. Und zweitens würde er sowieso nicht bezahlen. Telepath zu sein, hatte wirklich viele Vorteile, konnte man sich das Leben doch so um einiges angenehmer gestalten. Mit einem freundlichen Lächeln und einigen Worten in ihren Kopf, schob Schuldig den Einkaufswagen an der Verkäuferin vorbei durch die Kasse und wünschte ihr noch einen schönen Tag, was die Frau zwar etwas verwirrt, aber eben so freundlich erwiderte. Gemütlich schob Schuldig den Wagen zum Auto und lud dort alles rein, um endlich nach Hause zu kommen, wo er dann immer noch keine Ruhe hatte, weil ja alles noch weggeräumt werden wollte. /Juhu, wie ich mich drauf freue/ dachte er voller Vorfreude und machte sich auf den Heimweg.

Eilig verließ er das Schulgebäude, um schnell nach Hause zu kommen. Nach Schulschluss hielt ihn nie lange noch etwas in der Schule, war er es doch sowieso schon leid, hier immer noch hinzumüssen, obwohl Nagi nach Brads Abreise eigentlich nicht mehr hingehen wollte. Aber Schuldig musste ihm ja einen Strich durch die Rechnung machen. Dafür hätte er dem Deutschen wirklich den Hals umdrehen können. Nun ja, aber das funktionierte sowieso nicht, da auch das von Schuldig vereitelt werden würde, wenn er so was auch nur versuchte. Das war doch zum aus der Haut fahren, nichts war ihm vergönnt. Also machte er sich nun auf dem Heimweg, in der Hoffnung, dort nicht gleich auf den Deutschen zu treffen, der ihn sowieso nur wieder auf die Nerven gehen würde. Der Orangehaarige konnte so schlimm sein, wenn ihm langweilig war. Und das war garantiert wieder der Fall, gab es doch wirklich rein gar nichts für ihn zu tun. Aber eigentlich war das auch nicht wirklich sein Problem, ob Schuldig Beschäftigung hatte oder nicht, so lange er nicht Opfer von dessen Langeweile wurde.

Nagi wollte gerade das Schulgelände durch das Tor verlassen, als er jemanden hinter sich seinen Namen rufen hörte. Er blieb stehen und drehte sich zu der Stimme um. Augenblicklich begann sein Herz schneller zu schlagen und Wärme stieg in seine Wangen. Omi... Kurz huschte ein Lächeln auf seine Lippen. Der Tag konnte ja doch noch ganz nett werden. So schnell wie das Lächeln erschienen war, verschwand es aber auch schon wieder aus seinem Gesicht. Er wollte sich nichts anmerken lassen. Omi wusste zwar, dass Nagi den Jungen sympathisch fand, aber wie seine Gefühle wirklich aussahen, darüber wusste der Weiß Junge nichts. Und es war vielleicht auch besser, wenn das so blieb. Omi würde das sicher nicht lustig finden. Und Nagi wollte dieses harmonische Verhältnis, was momentan zwischen ihnen bestand, auch nicht zerstören, deshalb verschloss er diese Gefühle lieber ganz tief in sich.

Lächelnd kam Omi auf ihn zu und blieb vor ihm stehen. "Hey." Begrüßte er Nagi freundlich, was er nickend erwiderte. "Wie geht's dir?" wollte Omi wissen und plapperte weiter vor sich hin, wovon Nagi den Sinn jedoch nicht mitbekam, da er wie gebannt den blonden Jungen beäugte. Er war so schön, so anziehend wirkte er auf Nagi. Er hing an Omis Lippen, nahm jedes Wort des Jungen in sich auf. Wie gerne hätte er einmal von diesen zarten Lippen gekostet, sie berührt. Bestimmt waren sie

ganz weich und warm, wie er es sich in seinen Träumen schon ausgemalt hatte und dort auch schon oft getan hatte. Doch das ging natürlich nicht, riss er sich aus seinen Gedanken. Diese Erkenntnis riss ihn gleich wieder in einen tiefen dunklen Abgrund und Enttäuschung breitete sich in ihm aus. Warum war die Welt nur so ungerecht? Seufzend kam er wieder in die Realität zurück. Omi hatte aufgehört zu reden und sah Nagi besorgt an. "Hast du was, Nagi-kun?" wollte er wissen. Der Angesprochene schüttelte schnell den Kopf und zwang sich zu einem Lächeln. Nicht auszudenken, was passieren würde, wenn Omi davon Wind bekam, was mit ihm los war. "Nein nein, Omi, alles bestens. Mach dir keine Sorgen." Doch wirklich überzeugend wirkte er nicht. Trotz des Lächelns auf den Lippen wirkte er enttäuscht und traurig. Omi legte den Kopf schief und blickte Nagi durchdringend an. "Das glaub ich dir nicht Nagi. Du hast doch was. Das merke ich doch." Er trat noch einen Schritt weiter auf den dunkelhaarigen Jungen zu, dem diese Nähe von Omi langsam wirklich unangenehm wurde. /Wenn er noch dichter kommt, weiß ich nicht, ob ich mich noch länger beherrschen kann./ Das war aber auch so was von schwer, wenn man hier den bestaussehendsten Jungen von der ganzen Welt vor sich stehen hatte und zudem noch Objekt der Begierde Nummer eins. "Komm schon, Nagi-kun, mir kannst du es doch sagen. Wir sind doch Freunde." Zu allem Überfluss legte Omi nun auch noch eine Hand auf Nagis Schulter. Er musste wirklich mit sich ringen, um nicht die Beherrschung zu verlieren. Merkte der Blonde denn nicht, wie sehr er ihn mit so etwas quälte? Nein, natürlich nicht. Wie denn auch? Omi wusste ja nicht einmal, wie es um Nagi stand, dass der sich so sehr nach dem Weiß Jungen verzerrte. /Bitte, nimm deine Hände von mir... Ich kann sonst für nichts garantieren/ Nagi atmete tief durch und löste Omis Hand mit zittrigen Händen von seiner Schulter. "Das willst du nicht wissen." Sagte er, versuchte jegliche Emotionen aus seiner Stimme zu verbannen, und blickte Omi direkt in die Augen.

Verwundert sah Omi den Schwarz Chibi an. Was war denn heute mit dem los? So kannte er Nagi gar nicht. Na ja, vielleicht in den Anfängen war Nagi so gewesen, aber das war ja schon etwas her und seitdem war Nagi eigentlich immer nett, freundlich und zuvorkommend gewesen. Er ließ seine Hand sinken, die Nagi weggeschoben hatte und blickte den dunkelhaarigen weiter fragend an. "Wie meinst du das, Nagi?" fragte er, konnte er sich einfach keinen Reim auf Nagis Veralten machen. Er spürte genau, dass der Jüngere etwas vor ihm verbarg, doch was das sein sollte, er wusste es nicht. "Glaub mir, Omi, es ist besser, für dich und für mich... Du wirst mich sicher hassen, wenn du es weißt." Erklärte Nagi. Aus großen Augen starrte er den Chibi an. "Was?" Kopfschüttelnd kam er wieder etwas weiter auf Nagi zu. "Ich werde dich nie hassen. Egal, was es auch ist. Mach dir deswegen also keine Sorgen." Er schenkte Nagi wieder ein Lächeln, um ihn zu ermuntern, es zu erzählen. Was konnte so schlimm sein, dass Nagi Angst hatte, er würde ihn hassen? Dabei hatte er den Schwarzjungen doch so gerne. Er würde ihn doch niemals verachten. Weiterhin wandte er den Blick nicht von Nagi ab. Dieser schüttelte nur den Kopf. "Manchmal ist es besser, etwas für sich zu behalten." Meinte der dunkelhaarige abweisend und blickte zu Boden. Er sah so traurig aus. So gerne hätte er Nagi geholfen. Aber wie, wenn sich dieser vor ihm verschloss. Er wollte den anderen auch nicht drängen.

Omi konnte nicht anders und legte wieder die Hände auf Nagis Schultern. Sanft sah er dem Schwarz in die Augen. "Nagi, du weißt doch, dass ich immer für dich da bin. Wenn du Probleme hast, helfe ich dir doch...." Versuchte er weiter etwas aus Nagi

herauszubekommen, auch wenn er langsam schon verzweifelt klang. Er wusste einfach nicht, was er noch tun sollte, es machte ihn selber traurig, Nagi so niedergeschlagen zu sehen. Der jüngere gefiel ihm viel besser, wenn er fröhlich war. Er liebte Nagis Lächeln. Doch statt diesem süßen Lächeln, welches Omi so gerne sah, erblickte er vor sich nur einen ernsten, sehr traurig wirkenden Nagi, der weiterhin den Kopf schüttelte. "Mir kann keiner helfen. Am allerwenigsten du, Omi. Da muss ich alleine durch. Tut mir leid." "Aber..." Weiter kam er nicht, denn da spürte er schon Nagis Lippen auf den seinen. Erschrocken riss er die Augen auf, hatte er doch mit so etwas jetzt am wenigsten gerechnet. Mit vor Schreck rasendem Herzen, stieß er Nagi von sich, drehte sich um und lief davon.

Sein Herz klopfte wie wild, teils vom schnellen Laufen, aber auch noch immer von der Aufregung wegen des Kusses. Was hatte Nagi sich nur dabei gedacht, ihn zu küssen? Ja, er mochte den Schwarz Jungen gerne, aber so etwas... Omi schüttelte den Kopf, um diese Gedanken fortzuspülen. /Das muss ein schlechter Scherz von ihm gewesen sein. So was kann Nagi doch nicht ernst gemeint haben./ ging es ihm durch den Kopf. Das war doch alles absurd. Er hätte doch sicher etwas gemerkt, wenn Nagi mehr für ihn empfunden hätte, als nur Freundschaft. Für ihn war das viel zu abwegig. Also vergaß er das ganze am besten ganz schnell wieder, um sich nicht unnötig damit zu belasten.

Nagi hatte Omi lange nachgesehen, sein Herz schmerzte, ob dieser harschen Abfuhr. Aber was hatte er denn erwartet? Das Omi ihm um den Hals fallen würde und ihm gestehen würde, wie sehr er sich nach Nagi verzehrt hatte? /Ich hätte es mir gleich denken können. Warum war ich nur so dumm, mich gehen zu lassen?/ Er versuchte sich einzureden, dass es klar gewesen war, dass das Thema damit abgehakt war. Aber dennoch spürte er in sich eine unendliche Enttäuschung. Es tat weh, zu wissen, dass er rein gar keine Chance bei Omi haben würde. Die Reaktion des Weiß war ja unmissverständlich gewesen, dass ein erneuter Annäherungsversuch ebenfalls daneben gehen würde.

Er spürte, wie Tränen in ihm hochstiegen. Schnell wischte er sich über die Augen. Er wollte nicht wegen so etwas weinen, wegen gar nichts. Er war doch stark, hatte seine Gefühle immer geschafft zu verstecken. Also, warum sollte das jetzt nicht auch gelingen? War doch sowieso sinnlos, wegen etwas zu weinen, wo er sowieso wusste, dass es unmöglich war, zu erreichen. Besser war es, sich jetzt in etwas anderes, gewinnbringendes hinein zu hängen, so dass er diese ganze blöde Sache schnell verdrängen konnte. Nagi schniefte noch ein letztes Mal und machte sich dann mit hängendem Kopf auf den Heimweg.

Mehrere Stunden hatte Schuldig damit zugebracht, die ganzen Einkäufe wegzuräumen, was ihn eine Menge Nerven und Schweiß gekostet hatte. Aber so konnte er wenigstens stolz behaupten, er hatte etwas getan. Zwar nicht die beste Arbeit, die er sich vorstellen konnte, aber das spielte ja keine Rolle, sie war wenigstens sinnvoll gewesen, war der Kühlschrank jetzt ja wieder voll und die Vorräte aufgefüllt. Und das beste war, er musste so schnell nicht wieder einkaufen fahren. Zufrieden mit sich und der Welt, schnappte er sich eine Dose Cola und eine Tüte Chips und verkrümelte sich ins Wohnzimmer vor den Fernseher, wo er endlich mal in Ruhe deutsches Programm sehen konnte, ohne dass sich jemand beschwerte. So saß er nun

gemütlich die Beine hochgelegt, schlürfte sein koffeinhaltiges Erfrischungsgetränk, knusperte geröstete Kartoffelscheibchen in sich hinein und ließ eine Folge von Gute Zeiten Schlechte Zeiten auf sich einflimmern. Er mochte diese Serie zwar nicht besonders gerne, aber man konnte sich immer wieder gut über den Blödsinn, der da gezeigt wurde, amüsieren.

Lange hatte der Deutsche jedoch nichts von seiner Ruhe, als er die Tür klappen hörte. Schuldig legte die Chipstüte weg, setzte sich ordentlich auf dem Sofa hin und fing die Gedanken der Person ein, die da gerade gekommen war. Nagi und er schien nicht sehr glücklich zu sein. Weiter wühlte er erst einmal nicht, obwohl es ihn schon interessiert hätte, was der Grund für Nagis schlechte Laune gewesen war. Langsam erhob er sich von der Couch und schlenderte in den Flur, wo er einen ziemlich niedergeschlagenen Chibi vorfand. Er sah noch viel schlechter aus, als Schuldig das aus dessen Gedanken herausgelesen hatte. Deshalb verzichtete er auch auf einen sarkastischen Kommentar und sah den jüngeren fragend an. Auch wenn man ihm das nicht zutraute und noch viel weniger ansah, so hatte er tatsächlich Gefühle und konnte sich auch um andere sorgen. Und genau das war jetzt der Fall. Es war ja wohl offensichtlich, dass der kleine eine Schulter zum Ausheulen brauchte. "Hey Nagi, was ist los?" fragte er und sah den dunkelhaarigen weiterhin an. Der schüttelte aber nur den Kopf und wollte an Schuldig vorbeigehen. "Wüsste nicht, was dich das angeht, Schuldig." Sagte der kleine abweisend. /Gut, wenn du es nicht sagen willst, werd ich's eben selber suchen./ beschloss er und klinkte sich sogleich in Nagis Gedanken ein, wo er einige interessante Dinge fand. Eine Augenbraue hebend, lächelte er Nagi an. "So ist das also." Er verstand nur zu gut, wie sich Nagi jetzt fühlte und klopfte ihm aufmunternd auf die Schulter. "Ist doch kein Grund solch ein Trübsal zu blasen." Ihm fiel da was ein und ein Grinsen breitete sich auf seinem Gesicht aus. "Hey, ich hab Marshmallows gekauft. Die magst du doch so gerne. Lass uns später im Garten ein Lagerfeuer machen und die Teile dadrauf grillen. Dann geht's dir bestimmt gleich wieder besser Und dazu trinken wir Sake." So ein gemütliches Lagerfeuer hatte doch etwas für sich. So etwas hatten sie schon lange nicht mehr gemacht. Brad hatte gegen solche Aktionen ja immer irgendwas einzuwenden gehabt. Verpesstet die Luft, macht Dreck, zu Laut... und all solche anderen Gründe, die dagegen sprachen. Die waren Crawford nie ausgegangen, wenn es darum ging, irgendetwas zu verbieten. Aber der spießige Amerikaner war nicht da und so konnten sie das getrost durchziehen. Ein Blick in Nagis Gesicht bestätigte ihm, dass dieser Vorschlag ein wenig Erfolg gehabt hatte. Der Junge sah schon etwas besser aus. Der Chibi nickte. "Können wir machen." Tat er dann seine Zustimmung kund, die natürlich um einiges unbegeisterter klang, als Nagi es insgeheim war. Aber Schuldig wäre nicht Schuldig, wenn er nicht herausgefunden hätte, dass Nagi sich sehr wohl darauf freute.

Keine halbe Stunde später hatte Schuldig sich daran gemacht im Garten trockene Hölzer zusammenzusuchen, die sich für ein Lagerfeuer eigneten. Die herumstehenden Bäume boten genug Material für das Feuer. Als er genug Äste zusammen hatte, schichtete er sie ordentlich auf, so dass sie später ein gutes Feuer anfachen konnten. Er gab sich extra viel Mühe, denn es galt ja, einen niedergeschlagenen Nagi aufzumuntern. Und bei dessen Liebesglück würde er auch noch nachhelfen, hatte er grinsend beschlossen. Immerhin ging es hier um ihren Chibi. Der sollte auch mal glücklich sein. Das würde nicht schwer werden, war Nagis Angebeteter doch ein naives kleines Weißkätzchen, das sich sicher gut anlocken ließ. Diese Aktion würde

sicher noch lustig werden. Nagi konnte dann glücklich mit seinem Omi zusammen sein und er hatte seinen Spaß. Was gab es besseres, als zwei Dinge zu verbinden?

So saßen sie dann am Abend, als es schon dunkel war, vor dem Lagerfeuer, hatten ihre Marshmallows auf Stöcke gespießt und hielten diese ins Feuer, sahen ihnen zu, wie sie schmolzen und genossen den Sake, der besonders bei Schuldig in Mengen floss. Das dort, wo das Feuer brannte, der Rasen weggekockelt worden war, übersah Schuldig gekonnt. Da wäre sowieso wieder Gras über die Sache gewachsen bis Brad wiederkam, also würde es dafür dann sicher auch keinen Ärger geben. So hoffte er jedenfalls. Selbst Farfarello hatte sich bequemt, sich zu ihnen zu gesellen. Der hielt den Zuckerkram jedoch lieber mit der bloßen Hand ins Feuer anstatt an einem Stöckchen, da das ja Gott verletzte, wenn er sich die Hand verbrannte, wovon er selber natürlich nicht viel mitbekam, aber das war ihm reichlich egal.

Der Abend schritt immer weiter fort, es ging schon bald auf Mitternacht zu, die Tüte mit den bunten Marshmallows leerte sich immer weiter und auch der Sake neigte sich schon dem Ende zu, woran auch Nagi nicht ganz unschuldig war, hatte er doch ebenfalls ordentlich einen über den Durst getrunken, um seinen Frust zu ersäufen, was ihm auch wunderbar gelungen war. Das würde morgen einen ordentlichen Kater geben, doch von irgendwelchen Konsequenzen wollte der Junge jetzt gar nichts wissen, sondern lieber noch den schönen Abend mit Schuldig und Farfarello genießen. Wobei der Ire sich nach zwei Gläsern des Alkohols irgendwo unter einen Baum verkrochen hatte und da nun friedlich seinen Rausch ausschließ. Der Ire schien wirklich überhaupt keinen Alkohol zu vertragen. Ihm auch recht, so blieb mehr für Schuldig und ihn übrig. Plötzlich kam ihm eine Idee, wie man den Abend noch etwas aufpeppen konnte. Ein paar Lieder. Was war ein Lagerfeuer ohne Gesang? Das war ja, wie Winter ohne Schnee, wie Licht ohne Schatten oder Atmen ohne Sauerstoff. Ohne irgendwelche Lieder konnte der Abend unmöglich zu Ende gehen. Als er Schuldig darauf ansprach meinte der: "Gute Idee. Kennst du noch die Lieder, die ich dir damals beigebracht habe?" Natürlich kannte er die deutschen Kinderlieder, die Schuldig ihn damals gelehrt hatte noch. Nagi verstand denn Sinn dieser Lieder zwar nicht, aber die Worte und Melodien waren ihm sehr wohl im Gedächtnis geblieben.

Laut und mehr schlecht als recht, hallten schließlich Lieder wie Alle meine Entchen, Hänschen Klein oder Meine Oma fährt im Hühnerstall Motorrad, durch die Nacht. Zum Glück lag das Schwarz Haus etwas außerhalb und Nachbarn gab es im Umkreis von mehr als einem Kilometer auch keine, sonst hätte sich Anwohner sicher über die schiefen Töne und oft falsch ausgesprochenen Worte, vonseiten Nagis, sicher schon längst beschwert. Aber da das nicht der Fall war, sangen die beiden fröhlich weiter, was ihnen noch in den Sinn kam.

Doch irgendwann musste auch der schönste Abend zu Ende gehen. Das Feuer war heruntergebrannt, alle Nahrung leer und Nagi war auch schon halb am Schlafen. Der Alkoholkonsum hatte seinen Tribut gefordert. Schuldig, der sich gerade noch so auf den Beinen halten konnte, trug den kleinen schwankend nach oben in sein Bett. Er selber wollte auch gleich in seins. Kurz trat er noch einmal ans Fenster und blickte in den dunklen Garten hinunter, der aussah wie ein Schlachtfeld. Aber das würde er morgen oder so aufräumen. Jetzt hätte er dafür sowieso keinen Nerv mehr gehabt.

Schwerfällig ließ er sich schließlich in sein Bett fallen. Er hatte es gerade noch geschafft, sich seiner Klamotten zu entledigen, doch mehr auch nicht, konnte er seine Augen sowieso kaum noch offen halten. So war es auch nicht verwunderlich, dass er gleich, nachdem er sich in sein weiches Federbett gekuschelt hatte, im Reich der Träume verschwunden war.

Am nächsten Morgen wurde Schuldig unsanft von einem stetigen Hämmern geweckt, was irgendwo herkam. Erst dachte er, es wären die Kopfschmerzen, die in seinem Kopf pochten, doch als er halbwegs wach war, erkannte er, dass die Geräusche von unten kamen. Aus winzigen Augen warf er einen Blick auf die Uhr. Halb Acht. Welcher Irre wagte es, ihn zu so eine unchristlichen Zeit aus dem Bett zu jagen? Und so war seine Laune gleich am frühen Morgen im Keller. Es ging ihm hundeelend, wegen dem beschissenen Kater, den er aufgrund der großen Menge Sake, den er gestern getrunken hatte, bekommen hatte und wäre gerne noch ein paar Stunden liegen geblieben. Aber das war ihm ja vergönnt, wo das Klopfen da unten einfach kein Ende nehmen wollte.

Ganz langsam, immer einen Fuß vor den nächsten setzend, kam er dann schließlich unten an, bei der Quelle dieses Lärmes. Er erschrak etwas, als er die Fratze an der Fensterscheibe im Wohnzimmer kleben sah, doch als er den Besitzer dieses zerdrückten Gesicht an der Scheide identifiziert hatte, wurde er umso ungehaltener. Er öffnete die Tür und blickte den Iren missbilligend an. "Farfarello, was soll dieser Lärm so früh am Morgen?" verlange er zu wissen und hielt sich für Momente den schmerzenden Kopf. "Selber Schuld, wenn ihr mich einfach draußen last. War verdammt kalt in der Nacht. Kannst froh sein, dass das Gott verletzt, sonst hätte ich dich mal verletzt." Sagte Farfarello ruhig und ging an dem Deutschen vorbei zurück in seinen Keller. "Hmpf." War alles, was Schuldig dazu noch zu sagen hatte. Jetzt war seine Laune wirklich auf dem Nullpunkt und er brauchte unbedingt etwas, um sich abzureagieren und er wusste auch schon, wer sich da als Opfer am besten eignete. Nagi war noch nicht aus den Federn gekrochen und die Schule rief, wie jeden Morgen. Kam ja gar nicht in Frage, dass der Junge, nur weil er ein paar Gläser Alkohol getrunken hatte, zu Hause blieb und seinen Kater kurierte. Mit ihm hatte man schließlich auch kein Mitleid gehabt.

Schuldig stiefelte wieder die Treppe hoch, versuchte dabei so wenig Lärm wie möglich zu machen, um seinen Kopf nicht noch weiter dröhnen zu lassen und kam Augenblicke später in Nagis Zimmer an. Er riss die Vorhänge auf und zog dem Chibi die Bettdecke weg. "Aufstehen, aber Augenblicklich." Sagte er in lautem, unmissverständlichem Ton, was ihn aber selbst zusammenzucken ließ. Es war nie gut, sich mit solch höllischen Kopfschmerzen so sehr aufzuregen. Aber die Worte hatten gesessen. Fast augenblicklich saß Nagi kerzengerade im Bett und blinzelte Schuldig erschrocken an und hielt sich den Kopf. Der Kleine schien auch einen dicken Kater zu haben. Auch kein Wunder, wann durfte Nagi bei Brad schon mal Alkohol trinken? Nie. "Schrei doch nicht so rum, Schuldig. Argh... mein Kopf." Schuldig zuckte gleichgültig mit den Schultern. "Und? Fragt mich jemand danach wies mir geht? Ich wäre auch lieber noch liegen geblieben. Also raus mit dir!" Er blickte Nagi gnadenlos an. "Du musst zur Schule! Und es ist mir egal, wie beschissen es dir geht, du wirst gehen. Du bist ja selber Schuld. Hättest gestern ja nicht so viel trinken müssen. Also steh jetzt auf!" befahl er kalt und seine Stimme duldete eindeutig keinen Widerspruch. Nagi tat, wie von ihm verlangt wurde. Er wusste schon, dass es nie gut war, sich mit einem wütenden Schuldig

anzulegen, und wankte ins Bad. Schuldig blickte dem Jungen nach und seufzte zufrieden. Der war also auch erst mal versorgt. Dann konnte er ja wieder in die Heia gehen, wo er eigentlich noch immer liegen wollte. Wie er sich über Farfarello aufregen konnte, dass der ihn aus dem Bett geklopft hatte. Aber da stieß er ja auf taube Ohren. Dem schien Schuldigs Wohlergehen sowieso total egal zu sein. Nun ja, wie auch immer, wenn Nagi in der Schule war, hatte er noch den ganzen Vormittag und Mittag, um sich auszuschlafen. Der Gedanke stimmte ihn wieder etwas milder. Und als Nagi dann tatsächlich das Haus verlassen hatte, um zur Lehranstalt zu gehen, kroch Schuldig wieder ins Bett und holte den missgönnten Schlaf nach.